

terung bedeuten und zeigen, welche Möglichkeiten zur Verlebendigung der Liturgie durch eine Beachtung der schöpferischen Kräfte von Frauen möglich ist.

Wien

Christine Gleixner

■ KATHOLISCHE BISTÜMER DES DEUTSCHEN SPRACHGEBIETES (Hg.), *Stundenbuch. Die Feier des Stundengebetes*. Authentische Ausgabe für den liturgischen Gebrauch. Karwoche und Osteroktav. Benziger, Zürich 1992. (530). Geb. DM 59,-.

Das Bändchen beinhaltet das vollständige Stundengebet von der 1. Vesper des Palmsonntags bis zur Komplet des 2. Sonntags in der Osterzeit inklusive der Lesungen der Lesehoren von beiden Lesejahren. Der Psalm zum Invitatorium, das Te Deum, das Benedictus, das Magnificat und die Marianischen Antiphonen finden sich in der Mitte des Bändchens, alle übrigen Texte sind dort ausgedruckt, wo sie gebraucht werden, sodaß sich ein Herumblättern weitgehend erübrigt. Wer das handliche und übersichtliche Brevier für die Kar- und Osterwoche verwendet, wäre wahrscheinlich noch dankbar für ein zusätzliches Faltblatt mit den Cantica, dem Te Deum und dem Invitatoriumspsalm. Leider ist der Preis sehr hoch.

Linz

Josef Janda

PASTORALTHEOLOGIE

■ MÜLLER JOSEF, *Pastoraltheologie*. Ein Handbuch für Studium und Seelsorge. Styria, Graz 1993. (215). Ln. DM 39,80.

Man nehme: einen Teil Pastoralpsychologie (erstellt von Heribert W. Gärtner), einen Teil Wissenschaftsgeschichte, Evangelisierung und Communio als aktuelle Stichworte, einen Teil Gemeindepastoral, Sakramentenpastoral, dazu etwas Jugend-, Ehe- und Familien-, Alten- und Krankenpastoral, zum Umrühren verwende man einen durchgängigen Schlüsselbegriff („Leben“) und mache sich an die Arbeit. Das vorliegende neue Handbuch der Pastoraltheologie ist offenbar nach diesem Grundrezept entstanden.

Das Dilemma, sowohl ein Nachschlagewerk für Praktiker als auch ein Lehrbuch für Studenten erstellen zu wollen, mag wohl am Fehlen einer klaren inneren Struktur seinen Anteil haben. Das Konzept einer „Pastoral im Lebenszusammenhang“, das Müller seiner Pastoraltheologie voranstellt, wird zwar in Form von Appellen zu einer engeren Verbindung von Leben und Glaube

immer wieder in Erinnerung gerufen, wirklich griffig wird es aber bis zum Schluß nicht. Dazu trägt auch eine gewisse Verschwommenheit der Begriffe bei. So wird anfangs gleich zweimal versucht, die Begriffe „Pastoral“ und „Seelsorge“ voneinander abzugrenzen. Einmal heißt es, mit „Pastoral“ komme „die Heilssendung der Kirche und der Christen in der Wirklichkeit des menschlichen Lebens, der jeweiligen Zeit und Gesellschaft“ in den Blick, unter „Seelsorge“ seien hingegen „die im Bund Gottes gründenden helfenden und heilenden Beziehungen“ zu verstehen. (16) An anderer Stelle wird „Seelsorge“ als ein Bereich der Pastoral neben „Diakonie“ und „Bildung und Katechese“ definiert. (25) In der Folge werden die beiden Begriffe dennoch wieder ohne erkennbare Differenzierung verwendet. Die eingestreuten Schaubilder verwirren eher als zu erhellen, zumal sie kaum erklärt werden. Auch eine bandwurmartige Gliederung (z. B. 3.2.3.2.3.) trägt nicht gerade zur Übersichtlichkeit bei.

Gewiß, weite Passagen sind durchaus informativ, manches wirkt jedoch etwas „hausbacken“, teilweise vermißt man wichtige neuere Literatur. Immer wieder beißt man auch auf unbekömmliche Brocken. Der methodische Dreischritt „Sehen-Urteilen-Handeln“ etwa, ein fundamentales Anliegen der Pastoraltheologie, ist (trotz eines Verweises auf Joseph Cardijn) bis zur Unkenntlichkeit entstellt. (94) Eigenartig mutet auch an, welche Hoffnungen der Autor im Kapitel „Kooperative Pastoral“ an den Priestermangel knüpft: „Die bisher nur vom Priester versorgte und entsprechend konsumierende Gemeinde muß jetzt zum Subjekt der Seelsorge werden.“ (134) Die mit Pfarren ohne Priester am Ort verknüpften fundamentalen Fragen bezüglich des Amtes in der Kirche werden nicht erörtert, wie übrigens dieses wichtige Thema insgesamt fehlt. Im Sachregister findet man weder das Stichwort Bischof noch Priester oder Diakon.

Doch vielleicht sollte man diese Kritik etwas relativieren. Ist angesichts der Komplexität heutiger Pastoraltheologie die Erstellung eines umfassenden Handbuchs durch einen Autor nicht tatsächlich ein Ding der Unmöglichkeit geworden?

Linz

Markus Lehner

■ VIKTOR ALYMOV, *Die Heimkehr der russischen Seele*. Ein Erlebnisbericht über Glaube und Ehe. Mit einem Vorwort von Tatjana Goritschewa. Aus dem Russischen übersetzt von Roman Redlich. Styria/Präsenz, Graz/Hünfelden 1993. (187), Kart. S 198,-/DM 29,80/sFr 29,80.

Eine Vorbemerkung: Warum soll ein russischer Erlebnisbericht in einer theologischen Fachzeit-